

Einfluß der Gestirne auf die Geburt genialer Menschen.

Wer ernstlich über jene mächtige Einwirkung der Gestirne auf die Werke der genialen Menschen nachdenkt, kommt unvermeidlich zu der Vermutung, daß gewisse atmosphärische Einflüsse auch bei der Entstehung, bei der Genesis jener Männer eine Rolle spielen.

Unleugbar ist die Einwirkung der Masse, der politischen Kämpfe, des wissenschaftlichen Ringens und Lebens, des materiellen Wohlstandes einer Gegend auf das Wesen und die Anzahl der dort erstandenen großen Männer; ebenso unzweifelhaft aber ist es, daß auch die Luft und das Klima dabei nicht ohne Einfluß bleiben.

Um sich davon zu überzeugen betrachte und vergleiche man die Militäraushebungen, welche in den letzten Jahren in Italien veranstaltet wurden. Man wird sogleich bemerken, daß diejenigen Landstriche, welche eben infolge ihres guten Klimas und, abgesehen von Gründen, die dem Rassenunterschied entspringen, die größte Anzahl hochgewachsener, wohlgebauter Menschen liefern, eben diejenigen Gegenden sind, welche eine große Anzahl bedeutender Männer hervorbrachten, nämlich Toskana, Ligurien und die Romagna.

Andererseits aber sind es wieder die Gegenden, welche die geringste Anzahl hoher, gesunder und starker Soldaten liefern, die auch die wenigsten großen Männer hervorbrachten; zu diesen Landstrichen gehören in Italien Sardinien, die Basilicata und das Thal von Nosta. Eine Ausnahme bilden Calabrien und die Balcassina, wo die Berber des Staates immer reiche Ernte halten, wobei aber zu bemerken ist, daß hier die gesunden, tüchtigen Rekruten nur den hohen der Luft und Sonne ausgesetzt und daher den schädlichen Miasmen der Tiefe nicht unter-

worfenen Punkten entstammen. Und so findet sich auch bestätigt, was wir über den klimatischen Einfluß sagten.

Das Zusammentreffen dieser Umstände drückte sich schon lange dem Bewußtsein sowohl des Volkes als der Gelehrten ein und sie wissen und bekräftigen, daß hochgelegene und gesunde Gegenden die meisten bedeutenden und genialen Menschen hervorbringen.

Ein in Toscana gebräuchliches Sprichwort sagt: „Die Bergbewohner tragen schwere Schuhe und klare Köpfe (Montanini, scarpe grosse e cervelli fini).“ Vegetus (lib. I, cap. II) schreibt: „Das Klima giebt nicht nur dem Körper sondern auch dem Geiste Kraft (Plaga coeli non solum ad robur corporum sed etiam animorum facit).“ Derselbe Schriftsteller sagt: „Minerva wählte Athen zu ihrer Stadt, weil dort eine gesunde und milde Luft weht, welche weise Männer erzeugt.“ Auch Cicero bemerkt wiederholt, daß Athens gute Luft weise und Thebens rauhes Klima heftige Männer hervorbringe. Petrarca endlich hat in seinem Epistolario, jener Art von Resümé seines Lebens, stets sorgfältig bemerkt, daß er seine bedeutendsten Werke während seines Aufenthaltes auf den ihm so theuern Hügeln der Balchiusa entworfen oder verfaßt habe.

„Wenn ich nichts meiner Begabung verdanke,“ sprach Michelangelo zu Vasari, „so verdanke ich alles der schönen Luft eures Arezzo.“ (Siehe Vasari, Vita.)

Muratori schrieb in einem Briefe an einen Bewohner von Siena: „Ihr erfreut Euch einer wundervollen und an ausgezeichneten Männern so fruchtbaren Luft.“ — Macaulay bemerkt, daß Schottland, eines der ärmsten Länder Europas, sich auszeichne durch die große Anzahl seiner Gelehrten, Schriftsteller, unter welchen sich Beda, Scotius, Napier, der Erfinder der Logarithmen, Buchanan, Walter Scott, Byron, Johnston und zum Theil Newton befinden.

Dieser klimatische Einfluß allein ist es, welcher erklärt, warum sich in den toskanischen Berglanden, in der Um-

gend Pistojas besonders, so viele Hirten, Landleute und sogar Frauen finden, die geborne Dichter und Improvisators sind. Als Beispiele wollen wir nur die von Guilianni in seiner Abhandlung über die toskanische Mundart angeführten Hirten erwähnen und jener merkwürdigen Familie Frediani, deren Großvater, Vater und Söhne, von welchen einer noch lebt, Dichter waren und Verse dichteten, deren sich gewiß die großen Toskaner der verflossenen Jahrhunderte nicht geschämt haben würden. Man ist hier wohl zu der Frage berechtigt, warum denn den in der Tiefebene lebenden Landleuten derselben Klasse nicht gleiche Begabung zu teil wurde?

Alle ebenen Länder, wie Belgien und Holland, oder solche, deren Bevölkerung, weil zwischen allzu hohen Bergen eingepfercht, an endemischem Kropf leidet, wie die Schweizer und die Savoyarden, haben nur eine geringe Anzahl großer Männer aufzuweisen; noch größerer Mangel an solchen aber herrscht in dumpfigen Gegenden und feuchten Küstländern. Die wenigen großen Männer der Schweiz erstanden, als das Volk durch Berührung mit französischen Emigrirten das einheimische Kropfübel überwand; da wurden, zwar meistens aus Familien französischer oder italienischer Herkunft die großen Schweizer wie Bonnet, Rousseau, Tronchin, Tissot, De Candolle und Burlamaqui geboren.

Urbino, Pesaro, Forli, Como, Parma haben eine größere Anzahl berühmter Männer erzeugt als drei der ersten und ältesten Universitätsstädte Italiens Pisa, Padova und Pavia; man denke nur an Raphael von Urbino, Bramante, Rossini (Pesaro), Morgagni, Spallanzani, Muratori, Fallopio, Volta, Plinius.

Aber um zu einem handgreiflichen Beispiel zu kommen, wenden wir unsern Blick auf Florenz, die Stadt mit dem herrlichen Klima und im eigentlichen Hügeland. Sind nicht ihr alle jene großen Männer Italiens entsprossen? Wurden

dort nicht Daute, Giotto, Macchiavelli, Lulli, Leonardo, Brunallejchi, Guicciardini, Cellini, Beato Angelico, Andrea del Sarto, Nicolini, Capponi, Vespucci, Viviani, Rippi, Bocaccio, Alberti, Dati, Memanni, Ruccellai, Ghirlandaio, Donati und viele andere große Geister geboren?

Pisa hingegen, das sich als Sitz einer altberühmten und blühenden Hochschule in wissenschaftlicher Hinsicht einer wenigstens ebenso günstigen Lage erfreute als Florenz, schenkte der Welt an berühmten Männern nur Nicola Pisano, Giunta und Galilei, welcher letztere allerdings in Pisa, aber wieder von florentinischen Eltern geboren wurde. Wir nehmen keine Rücksicht in diesem Falle auf einige tüchtige Krieger und Staatsmänner, welche in jener Stadt das Licht der Welt erblickten und überdies sich den in Florenz erstandenen durchaus nicht zur Seite stellen können, weswegen ja Pisa auch, trotz seiner mächtigen Verbündeten, den Kampf mit den Florentinern nicht zu einem für sie günstigen Ausgange zu bringen vermochte. Der einzige Unterschied aber, der zwischen beiden Städten besteht, ist, daß Pisa in flacher Ebene und Florenz im Hügeland liegt.

Wir haben schon gesehen, daß das bergige Arezzo reich an genialen Menschen ist; ihm entsprossen Michelangelo, Petrarca, Guittone, Guido Reni, Redi, Accolti, Vasari und die sogenannten drei Aretiner. Asti hat Alfieri, Oggero, Brunone, Belli, Natta, Gualtieri und Cotta, Solari, Allione Giorgio und Ventura. Dagegen besitzt Alessandria nur Meruda, Bencio dei Guaschi, Clario, und Casale (im Monferrato) nur Bellano und Della Rovere, während das an Hügeln und Höhen reiche Turin mit Recht sich rühmt, dem Rolando, Caluso, Gioberti, Bello, Beretta, Marocchetti, Lagrange, Bognio und Cavour das Leben gegeben zu haben.*)

*) Siehe hierüber *Pensiero e Meteore* (Gedanke und Gestirne) Seite 145—163. — (Anderes Werk desselben Verfassers).

Ebenfalls in der Lombardei überragen die auf Hügeln oder an Seen gelegenen Städte Bergamo, Brescia und Como die übrigen durch die Anzahl der in ihnen erstandenen berühmten Männer. In der That dem Tasso, Mascheroni, Donizetti, Tartaglia, Ugoni, Volta, Parini, Appiani, Mai, Plinius, Cagnola u. s. w. u. s. w. hat die niedere Lombardei höchstens Mciato, Beccaria, Oriani, Cavalleri, Aselli und Vocaccini entgegenzustellen. Verona auf seinen Hügeln erzeugte Maffei, Paolo Veronese, Catullus, Plinius, Fracastoro, Bianchini, Sammicheli, Cagnola, Tiraboschi, Brusaforsi, Borgna, Bindemonte; während das reiche und gelehrte Padua, welches nur noch ganz in der Ferne die Umrisse der lustigen Hügelfetten erblickt, nur Titus Livius, Cesarotti, Pietro d'Albano und wenige andere bot.

Wenn Reggio sich trotz seiner ebenen und tiefen Lage rühmen darf, die Vaterstadt Spallanzanis, Ariostis, Correggios, Secchis, Nobilis, Vallisneris und Bojardos zu sein, so verdankt es diese Ehre gewiß der nahen Hügellandschaft; Secchi, Nobili und Vallisneri sind bestimmt in dem zum Stadtgebiete Reggios gehörigen Scandiano geboren, wie auch die berühmtesten Mailänder den Hügeln der Brianza entstammen.

Genua und Neapel erfreuen sich außer einem milden Klima und einem hügeligen Boden noch der Nähe des Meeres, und wenn diese Städte auch nicht ebenso viele große Männer hervorbrachten als Florenz, so gaben dieselben an Bedeutung diesen wenigstens nichts nach, denn unter ihren Namen befinden sich diejenigen eines Columbus, eines Doria, eines Vico, eines Caracciolo, Pergolese, Genovesi, Cirillo und Filangeri.

Sehr bemerkenswert ist der Einfluß, den ein mäßig warmes Klima auf die Musik ausübt, natürlich nur dann, wenn ihm der Einfluß der Masse zu Hilfe kommt. So finde ich, wenn ich den Clément (Biographie des Musiciens) zur Hand nehme, daß von 110 großen Komponisten

36, also mehr als ein Drittel, Italien zufallen, und daß von diesen 36 mehr als die Hälfte, das heißt 19, Sicilien (unter andern Scarlatti, Pacini, Bellini), der Umgegend von Neapel und besonders der Stadt Aversa (wie Somelli, Stradella, Piccinni, Leo, Duni, Sacchini, Carafa, Paesiello, Cimarosa, Zingarelli, Mercadante, Traeta, Durante, die beiden Ricci und Petrella) entstammen, was offenbar auf das milde Klima und die griechische Rasse zurückzuführen ist. Von den übrigbleibenden 17 gehören nur wenige Oberitalien an, wie Donizetti, Verdi, Allegri, Frescobaldi, die beiden Monteverdi, Salteri, Marcello, Paganini (die drei letzteren den Küstengegenden entstammend). Alle übrigen wurden in Mittelitalien geboren. Auf Rom kommen Pa-lestrina, Clement, auf Perugia und Florenz Spontini, Lulli, Pergolese u. s. w.*)

Dieses Gesetz trifft für Klinger aller Kunstzweige überhaupt und sogar auch bei den weniger berühmten zu, wie ich mich überzeugen konnte, als ich im Verein mit Dr. Cougnet eine Karte Italiens herstellte, auf welcher diejenigen Landstriche, denen die Maler, Bildhauer und Musiker der letzten zwei Jahrhunderte entsprossen, hervorgehoben waren. Auf dieser Karte treten in ganz auffallender Übereinstimmung die hügeligen Gegenden Mittelitaliens, Florenz und Bologna, und die Küstenstriche Venedig, Genua und Neapel hervor.**)

Bologna	262	Maler	95	Musiker
Florenz	252	"	70	"
Venedig	138	"	124	"
Mailand	127	"	95	"
Rom	100	"	127	"
Genua	100	"	30	"
Neapel	95	"	216	"

*) Siehe *Pensiero e Meteoro*, Lombroso.

**) Siehe Anhang: Über die Geographie der schönen Künste in Italien.

Auch die hier hervortretende Einwirkung der Natur auf das Entstehen genialer Menschen waltet bis zu einem gewissen Grade auch im Ausbruch von Geisteskrankheiten. Es ist sprichwörtlich, daß die Bewohner hügeliger Landstriche mehr Anlagen zum Wahnsinn haben als die in der Ebene Lebenden, eine Thatsache, die auch von der Statistik bestätigt wurde. Der epidemische Irrsinn findet sich in der That viel häufiger in den Bergen als in den Ebenen und Städten. Zum Beweise wollen wir nur die zu unsern Lebzeiten und von Lazzaretti in Monte Amiata ausgebrochene Irrsinnepidemie anführen, ferner diejenige, welche in Busca und Montenero, in Verzegni und Bezzolo wüthete. Eine interessante Beobachtung bietet auch der Umstand, daß von den Bergen Judas die Propheten herabstiegen und aus den Felsen Schottlands die Hellscher hervorgingen, die alle entweder geniale Narren oder wahnsinnige Propheten waren.

Einfluß der Rasse und Familie auf Genie und Irrsinn.

Wir haben gesehen, daß der Einfluß, den die Gestirne auf das Genie haben, in mannigfacher Beziehung demjenigen gleicht, den dieselben auf den Irrsinn ausüben. Ein anderer Einfluß, der sich nach beiden Seiten hin geltend macht und der sich oft mit demjenigen der Gestirne verbindet, ist der Einfluß der Rasse, den wir in seiner ganzen Macht im Volke der Juden beobachten können.

In meinem Buche: Der Weiße und der Farbige und in meiner Abhandlung über den Einfluß der Gestirne auf die Gedanken (*Pensiero e meteore*) habe ich schon nachgewiesen, wie, dank der grausam harten von den mittelalterlichen Verfolgungen unerbittlich geübten Zuchtwahl, dank auch dem milden Klima unseres Erdtheils, die Juden